Die freigeistige Weltanschauung - eine Religion?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ansehen der Person, keine Treupflicht des Glaubens, der Partei oder der Klasse. Es gibt nur eines: Die beweisbare Wahrheit und die Vernunft.)» Die Theologen und Halbtheologen behaupten bekanntlich, daß sich die moderne Naturwissenschaft bereits wieder auf dem Rückweg zum christlichen Glauben befinde. Unsere große Aufgabe ist es, diesen Irrtum aufzuhellen und zu widerlegen; er *kann* widerlegt werden, weil diese Behauptung sachlich unhaltbar ist. Wir danken dem mutigen Dozenten in Oxford für sein Bekenntnis und danken auch der durch ihn vertretenen «Society for Freedom in Science» für ihre Bestrebungen; sie decken sich weitgehend mit unseren eigenen Bemühungen. Möge es dieser neuen «Oxforder Bewegung» vergönnt sein, ein wirksames Gegengewicht zu schaffen gegen die Ueberspanntheiten und Sensation der vorangegangenen christlich-gläubigen Oxford-Bewegung! Hr.

Die freigeistige Weltanschauung — eine Religion?

Die Diskussion in der «Befreiung» über den Begriff «Religion» wurde als Anregung benutzt, in einem am 4. September veranstalteten Diskussionsabend der Ortsgruppe Zürich die Meinungen der Mitglieder in dieser Frage festzustellen und gegenseitig kennenzulernen.

Trotz des ausnahmsweise schönen Wetters an diesem Abend, fand sich wieder ein großer Teil der Unentwegten der Ortsgruppe ein, die Wichtigkeit der Frage einsehend.

Ein einführendes Referat von Gesinnungsfreund Dr. H. Titze gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Religionsbegriffes und den derzeitigen Stand der modernen Philosophie in dieser Hinsicht.

Bisher war der Mensch, so führte der Referent aus, aufs engste mit religiösen Vorstellungen verbunden. Noch heute beherrschen überall religiöse Gemeinschaften das gesellschaftliche Leben der Menschen. Es gab noch keine Epoche, in der die Religion fehlte und nun auf einmal soll der Mensch ohne Religion auskommen. Es ist klar, daß dieser Schritt ein bedeutender und schwieriger und nicht von heute auf morgen auszuführen ist. Dies ist mit ein Grund dafür, daß unsere Vereinigungen nicht so schnell anwachsen können wie eine religiöse Sekte. So ist es weiterhin verständlich, daß immer noch gesucht wird, der Religion irgendwo, trotz der harten Schläge, die ihr die Wissenschaft und unser Denken versetzt, zu einem würdigen Dasein zu verhelfen.

Ein lehrreiches Beispiel hiefür ist die moderne Philosophie, und so gab der Referent einen kurzen Ueberblick über die Meinungen, die sie über die Religion und Gott aufweist. Ohne im Einzelnen hier die verschiedenen philosophischen Richtungen näher zu behandeln, ergibt sich zusammen-

gefaßt, daß alle auf den exakten Wissenschaften, also auf Erfahrung und Logik (Induktion und Deduktion) fußenden Richtungen, die Religion aus ihrem Gebiet gewiesen haben (Positivismus, kritischer Realismus, kritischer Idealismus, Materialismus), während die Anhänger der von Menschen (der Existenz) ausgehenden Richtungen (Phänomenalismus, Existentialismus, Lebensphilosophie) in zwei Lager gespalten sind. Die Einen lehnen auch hier die Religion ab (Sartre, Heidegger), während die Andern Gott aus einer intuitiven Schau oder einer von der menschlichen Existenz nicht wegzudenkenden Lebensnotwendigkeit ableiten. Einigkeit herrscht darin, daß man auf rationalem Wege ihn nicht erkennen oder beweisen könne, sondern nur durch irrationale innere Erfahrung, durch Wesensschau, durch ein religiöses «Organ» (Scheler) in unseren seelischen Eigenschaften.

Abgesehen von der Neoscholastik, die als letzter Versuch zu gelten hat, doch noch den Glauben an Gott philosophisch zu rechtfertigen, erkennt man aus allen anderen ernstzunehmenden Richtungen eindeutig die Abdrängung des Religiösen in die Innenwelt des Menschen und das klare Heraushalten aus der Welt der äußeren Erfahrung und des Denkens. Damit ist schon ein wesentlicher Fortschritt im Sinne unserer Gedankenwelt erreicht. Die Religion ist so subjektiv geworden und es ist die Aufgabe der modernen Psychologie, die Gründe für die religiösen Gefühle und das religiöse «Organ» zu finden und auch hier die Religion als eine Illusion zu entlarven.

Daß wir jetzt wieder viel mehr als früher von Religion hören, soll kein Grund zur Beunruhigung sein. Es ist eine allgemeine Beobachtung, daß die Entwicklung neuer Ideen nicht in einer geraden Linie vor sich geht, sondern hin- und herpendelt. Lag das Uebergewicht vor einigen Jahrzehnten mehr auf der atheistischen Richtung, so überwiegt jetzt wieder einmal die Reaktion. Es wird wieder ein Jahrzehnt kommen, in dem unsere Ansicht das Uebergewicht besitzt, und dann noch stärker als das erste Mal.

Aus diesem Ueberblick über die Beurteilung der Religion in der Philosophie ergibt sich, daß die Religion nicht mehr die wissenschaftliche Erkenntnis und das rationale Denken umfassen kann. Dann kann auch die freigeistige Weltanschauung selbst keine Religion sein. Und selbst, wenn das Wort «Religion» für ethische Verpflichtung gebraucht werden sollte, ist die freigeistige Weltanschauung selbst nicht religiös zu nennen, sondern es würde nur ein Teil der Weltanschauung mit «religiös» bezeichnet.

Nach dem Referat fand eine ausgiebige Diskussion statt. Es wurde unter anderem festgestellt, daß die Benutzung des Wortes «Religion» bei der Unterhaltung mit Gegnern nicht genügt, um gegenseitige Vorurteile zu überwinden. Es trete dann die Frage nach Gott auf, nach der Seele, nach dem ewigen Leben, und da müßten wir doch Farbe bekennen. Andere meinten, Klarheit in unserer Anschauung finde auch bei Gegnern mehr Achtung und Anerkennung als ein taktisches Nachgeben. Auch von der Religion als Mittel, das Volk für die Ziele der Machthaber gefügig zu machen, wurde gesprochen. In diesem Sinne bedeutet dann die Beseitigung des Wortes Religion auch eine innere Befreiung und ein Weg zur wahren Demo-

kratie. Selbstverständlich ist es falsch Ausdrücke aus dem Anschauungsgut des Gegners schlecht zu machen, wie es unsere Gegner mit dem Wort «Atheismus» zu tun pflegen. So sollen auch die Wörter «Religion» oder «Gott» nicht mit schlechtem Beigeschmack versehen werden. Wir haben eben erkannt, daß es keinen Gott gibt; deswegen brauchen wir noch kein Werturteil über den Gottesglauben abzugeben. Sachlichkeit ist immer die beste Grundlage der Diskussion mit Andersdenkenden.

Im ganzen gesehen wurde in der Ortsgruppe Zürich die Verwendung des Wortes «Religion» einhellig abgelehnt und für eine klare und eindeutige Formulierung unserer Weltanschauung eingetreten.

Wo ist die liebende Kirche?

(Peter Rosegger)

Mein Bankgenosse in der Handelsschule war einmal Fritz Meier, ein nachdenklicher und doch wieder bummelwitziger Junge, der sich auch mit den Professoren manches erlauben konnte, denn er war ein sehr talentierter und fleißiger Schüler. Unser Religionslehrer war damals Professor Falb, der nachmalige Erdbeben- und Wetterforscher, gewesen. Bei einer längeren Abwesenheit dieses Lehrers, schon gegen Ende des Schuljahres, wurde er von einem anderen Katecheten bei uns vertreten, der ein etwas bitzeliger Herr war. Dieser diktierte uns in einer der Religionsstunden die drei Reiche der Kirche: «Auf Erden ist die streitende, im Fegefeuer die leidende und im Himmel die triumphierende Kirche.»

«Und wo ist die liebende, Herr Professor?» fragte der Fritz Meier lustig auf.

Der Katechet stutzte anfangs, dann sagte er unheimlich leise: «Meier! Mit dieser Perfidie haben Sie sich Ihr Zeugnis verdorben.»

Ob der Junge nun wußte, wo die liebende Kirche ist?

«Wo das Wissen von uns anfängt, da hört das Wissen von Gott auf.»
Friedrich Hebbel (Tagebuch 1844)